

dem Kessel. Seine dunkle Silhouette glitt über die Wand. Er erklomm die Stufen und blieb davor stehen. Der Kessel war vollkommen schwarz und zeigte keinerlei Spiegelungen, schien sogar das Licht der Fackeln zu verschlucken. Einen Moment lang sah er jedoch so aus, als würde er sich schütteln, sanft pulsieren wie ein krankes Herz.

Am Eingang der Kammer gab jemand mit einem gedämpften Murmeln dem Giganten eine Anweisung, aber der rührte sich nicht, sondern starrte den Kessel einfach nur an.

»Was ist denn?«, erwiderte er schließlich.

»Nemain schickt nach dir, Uthas. Sie sagt, der Träumer erwacht.«

Der Angesprochene seufzte und schickte sich an, die Kammer zu verlassen. Dabei strich er mit den Fingerspitzen über die kalte Wölbung des Kessels und blieb dann wie erstarrt stehen.

»Was hast du?«, fragte ihn seine Schildwache Salach vom Eingang der Kammer.

Uthas neigte den Kopf zur Seite und schloss die Augen. *Stimmen, Stimmen, die mich rufen.* »Nichts.« Er wusste nicht genau, ob er das Flüstern aus dem Kessel gehört oder nur gespürt hatte. »Bald«, wisperte er, als er seine Finger von dem kalten Eisen löste.

Ein Umriss tauchte aus den Schatten auf, als er zum Eingang ging. Er versperrte ihm den Weg, glitt um ihn herum. Ein Wurm. Seine weißen Schuppen glänzten, als er den flachen Kopf hob und Uthas mit kalten, seelenlosen Augen musterte. Uthas blieb regungslos und stumm stehen, bis die Kreatur seine Witterung aufgenommen hatte. Er kämpfte gegen sein Unbehagen an, doch dann glitt die Schlange davon. Ihre Segmente zogen sich zusammen und dehnten sich aus, als sie wieder in den

Schatten zu ihrer Brut kroch. Uthas atmete vernehmlich aus.

»Dann komm«, sagte er, als er an Salach vorbeiging. »Wir sollten Nemain nicht warten lassen.«

Er warf einen Blick auf die mürrischen Gesichter der Wächter am Eingang der Kammer. Sie alle trugen Pelze und Eisen. Schweigend gingen sie durch die unterirdischen Gewölbe von Murias, dem letzten Stützpunkt der Benothi-Giganten. Er lag versteckt im Hochland von Benoth, tief eingegraben in das graue, von Nebel überzogene Land.

Bald erreichten sie eine breite Treppe, die sich in einer Spirale in die Dunkelheit hinaufschraubte. Schon bald fluchte Uthas leise, als der vertraute Schmerz in seinem Knie ihm zu schaffen machte, während er höher und höher stieg.

»*Bitseach!*«, fluchte er laut. *Miststück!* Er dachte an Nemain, die ganz oben in diesem hohen Turm auf ihn wartete. Hinter ihm lachte Salach leise.

Schließlich erreichten sie eine Tür. Salach nickte der Kriegerin zu, die dort Wache stand. Es war Sreng, Nemains Schildmaid. Sie machte den beiden auf.

Der Raum war nur spärlich eingerichtet und bis auf ein großes mit Fellen bedecktes Bett in der Mitte nur spärlich möbliert. Auf dem Bett lag eine Frau, eine schlanke Frau. Sie war schweißnass, und ihre Arme und Beine schienen unwillkürlich zu zucken. Neben ihr saß ein weißhaariger Mann und hielt ihre Hand. Seine massige Gestalt passte kaum in den Stuhl. Er sah zur Tür, als Uthas und Salach den Raum betraten, und starrte die beiden an. Ein von Narben überzogenes Loch klaffte an der Stelle, wo eines seiner Augen hätte sein

sollen.

»Ein-Auge.« Uthas nickte. »Wie geht es ihr?«

Balur Ein-Auge zuckte mit den Schultern.

»Wo ist Nemain?«

»Ich bin hier.« Die Stimme zog Uthas' Blick zum anderen Ende des Gemachs. Dort stand eine Gestalt in einem Türbogen, umrahmt vom fahlen Licht des Tages in ihrem Rücken.

Nemain, Königin der Benothi. Auf dem Balkon hinter ihr hockten Raben auf der Brüstung. Einer flatterte auf ihre Schulter.

»Meine Königin.« Uthas senkte den Kopf.

»Willkommen daheim.« Ihr Haar war schwarz wie die Nacht und umrahmte ihr milchig weißes kantiges Gesicht. »Welche Neuigkeiten bringst du mir?«

»Im Süden herrscht Unruhe. Narvon führt Krieg mit Ardan, und die Krieger von Cambren marschieren nach Osten.« Er machte